



EINBLICK

DAS MAGAZIN FÜR ALUMNI & FREUNDE



MISSION ACCOMPLISHED

Sprach- und Kulturwissenschaften beziehen neues Gebäude auf dem Campus Westend

5 GELEBTE KOOPERATIONEN
Chancenraum Rhein-Main-
Universitäten

8 GEFÖRDERTE PROJEKTE
Freundesvereinigung
unterstützt die Universität

15 DIGITALE MEDIZIN
Eine App verändert das
Gesundheitssystem



Andreas Eckel,
Leiter Private Hochschulförderung

Liebe Alumni, liebe Freunde und Förderer unserer Goethe-Universität,

in die 52. Ausgabe des EINBLICK mit einer sehr positiven Nachricht in eigener Sache einführen zu können, finde ich ausgesprochen erfreulich. Es ist dank der Unterstützung des Präsidiums gelungen, eine zweite feste Stelle im zentralen Alumni-Büro einzurichten. Wir freuen uns sehr, dass diese zum 1. November 2022 mit Dr. Simone Krämer besetzt werden konnte. Frau Krämer ist gebürtige Frankfurterin und hat in den letzten Jahren in einem vergleichbaren Aufgabengebiet an der University of Kent in England gearbeitet. Wir stellen sie Ihnen in einem Interview ab S. 12 näher vor.

Ebenfalls für einen Neuanfang steht der Bezug des neuen Gebäudes »Sprach- und Kulturwissenschaften«, mit dem der Umzug vom Campus Bockenheim auf das I.G. Farben-Gelände nahezu abgeschlossen ist. Was dieser Umzug insbesondere für das Institut für Kunstpädagogik beinhaltet, können Sie in dieser Ausgabe nachlesen. Die Basis für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft wird ebenso durch die verstärkte Einbindung unserer Goethe-Universität in die Rhein-Main-Universitäten sowie in starke Forschungs Kooperationen und Forschungsverbünde gelegt. Mehr zu diesen Aktivitäten und ihrer Bedeutung für die nächste Runde der Exzellenzstrategie erfahren Sie ebenfalls in diesem Heft, u. a. in einem Standpunkt unseres Vizepräsidenten Professor Brüne.

Das nahende Jahresende bietet den passenden Anlass, Ihnen noch einmal herzlich zu danken. Zahlreiche Alumni und Freunde unserer Universität haben sich, wie in den Vorjahren, für den Goethe-Corona-Fonds oder das Deutschlandstipendium sowie in diesem Jahr für den Goethe-Ukraine-Fonds engagiert. Auch im Namen aller, die von Ihrer Unterstützung profitiert haben, danken wir Ihnen dafür herzlich.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gutes Neues Jahr!

Mit herzlichem Gruß

Ihr Andreas Eckel

IHRE ANSPRECHPARTNER SIND:



Nike von Wersebe
Geschäftsführerin
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12234
wersebe@vff.uni-frankfurt.de



Tina Faber
Referentin Mitglieder & Stiftungen
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-17237
faber@vff.uni-frankfurt.de



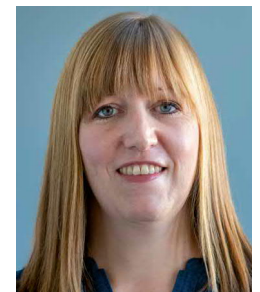
Frederik Kampe
Koordinator
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12279
f.kampe@vdfv.uni-frankfurt.de



Anna Dmitrienko
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12480
dmitrienko@pww.uni-frankfurt.de



Dr. Simone Krämer
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-18047
kraemer@em.uni-frankfurt.de

FÖRDERER VON GOETHE-ALUMNI

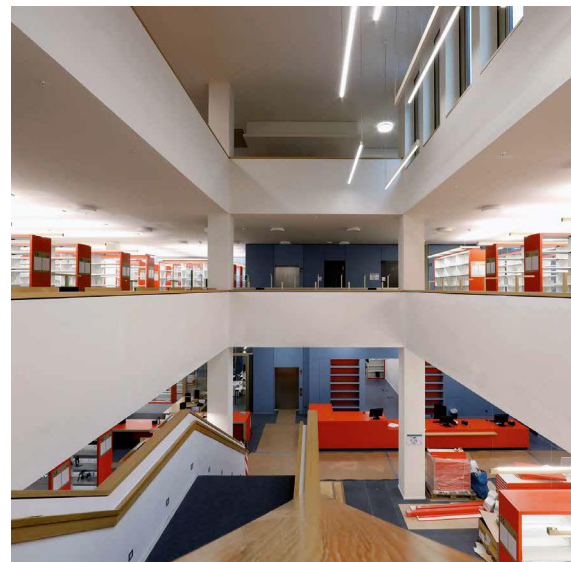




3

Kunstpädagogik

Gebäudeensemble SKW: Neues Domizil der Fächer Kunstgeschichte, Kunstpädagogik, Musikwissenschaften, außereuropäische Sprachen, Empirische Sprachwissenschaften, das Dekanat des Fachbereichs sowie die gemeinsame Bereichsbibliothek



MISSION ACCOMPLISHED!

Neubau für Sprach- und Kulturwissenschaften an der Goethe-Universität eingeweiht

Ende September bezogen die letzten Institute des Gründungscampus Bockenheim ihr neues Quartier auf dem Campus Westend. Es ist ein baulicher Meilenstein der Universitätsentwicklung. Binnen 25 Jahren ist eine völlig neue Hochschule entstanden. Mit dem Neubau – SKW-Gebäude genannt – kann der Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften seine Institute an einem Standort zusammenbringen. Was auf Verwaltungsdeutsch trocken »Standortneuordnung« heißt, erwies sich besonders für ein Institut als logistische Meisterleistung.

Das Wissen des Instituts für Kunstpädagogik ist keine Kleinigkeit. Vor allem nicht, wenn außer Schreibtischen, Stühlen, Bücherregalen und Desktop-Computern ganze Werkstätten umziehen: Ateliers, Hochdruck- und Tiefdruckwerkstätten, Holz-, Metall- und Keramikwerkstätten, Medienwerkstätten – sie sind mit beeindruckend großen Maschinen und Werkzeugen ausgestattet. Allein die Druckerpressen wiegen etwa 450 kg das Stück. Sensible Geräte, Präzisionsmaschinen, die nicht zu Schaden kommen durften, weil sie unbrauchbar würden. »Wenn ein Institut 60 Jahre lang existiert, sammeln sich Dinge an, die man nie weg-

werfen wollte. Sie könnten noch für etwas gut sein«, sagt Kerstin Gottschalk, Professorin für Malerei und Grafik. Sie ist die Direktorin des Instituts. Die einzelnen Fachleitungen hätten genau überlegen müssen, was in das neue Gebäude mitgenommen wird, erzählt sie. Zehn lange Jahre habe die Planung der Umzugsbeauftragten des Instituts mit dem Architekten in Anspruch genommen: A.E.I. Borchardt, Harry Wolff und (unterdessen pensioniert) Ulf Kilian leiten hauptberuflich einige der Werkstätten. Eigentlich.

TURBULENTE WOCHEN

Am Ende befüllte das Institut einen Schwerlastzug und ungezählte Lastkraftwagen für den Ortswechsel. Das hauseigene Jugendkulturarchiv mit rund 2.000 Exponaten inbegriffen. Und wie das so sein kann bei Umzügen, glatt läuft trotz exzellenter Planung nicht alles. Die Bandsäge passte nicht in den Aufzug des alten Institutsgebäudes, in den neuen Räumen fehlten plötzlich die Schlüssel für die Gefahrenstoffschränke. Die Gefahrenstoffe, die für den Druck gebraucht werden, zogen entspre-

chend mit Verzögerung um. Es gäbe noch vieles zu erzählen von den Unwägbarkeiten dieses gewaltigen Unterfangens. Am Ende aber: »Wir haben alles geschafft, weil auch unsere Hiwis, also die studentischen Hilfskräfte, und Studierenden super engagiert und kreativ sind. Sie haben proaktiv einfach mit angepackt«, erzählt Kerstin Gottschalk. Ein sehr netter Umgang und gegenseitige Wertschätzung gehören am Institut zum guten Ton, sagt Gottschalk, zu Recht mit Stolz.

AUFBRUCH UND NEUBEGINN

Am neuen Standort sind persönliche Begegnungen jetzt häufiger. »Alle Werkstätten, eine Mensa und die Kolleginnen und Kollegen an einem Ort konzentriert ist eine Bereicherung«, fasst Kerstin Gottschalk die ersten Monate am neuen Standort zusammen. »Man trifft sich jetzt auch mal zufällig und kann sich kurzfristig austauschen.« Das eröffne völlig neue Perspektiven für die Forschung und für die Lehre in der Kunstpädagogik. Ein Fach, das wissenschaftlich-theoretische Analyse immer mit künstlerischer Arbeit verknüpft. Aus der Herausforderung eines Jahrhundertumzugs ergibt sich ein Strauß neuer Möglichkeiten. (hjü)

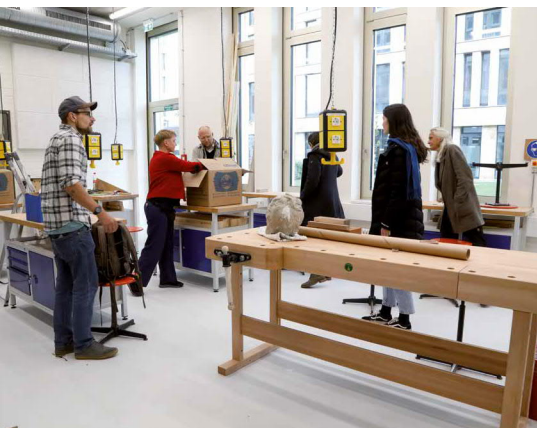


In 60 Jahren hat sich einiges angesammelt: die Gipswerkstatt im alten Gebäude des Instituts für Kunstpädagogik.



Logistische Herausforderung Jahrhundertumzug

Angekommen. Und jetzt? Die Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Kunstpädagogik Prof. Kerstin Gottschalk (m.) berät mit Kolleginnen und Kollegen die Neueinrichtung.



SKW

lautet das Kürzel des Gebäudes, das den Campus Westend an der nordöstlichen Seite abschließt: Das Gebäude nimmt die bislang noch in Frankfurt-Bockenheim verbliebenen geisteswissenschaftlichen Fächer sowie verschiedene Serviceeinrichtungen auf. Nach vierjähriger Bauzeit wurde es Ende September eingeweiht. Das mit Ausstattung knapp 120 Millionen Euro teure Gebäude stellt ein wichtiges Etappenziel der Verlagerung der Goethe-Universität von ihrem Gründungscampus auf den Campus Westend und den Campus Riedberg dar. Der bis zu sechsgeschossige Komplex wurde von dem Architekturbüro »BLK2 Böge Lindner K2 Architekten« entworfen. Er ist von seinen Dimensionen her mit dem 2013 eröffneten Gebäude der Psychologie und Erziehungswissenschaften vergleichbar und wurde aus Mitteln des Hochschulbauprogramms HEUREKA sowie des Programms Hochschulpakt 2020 INVEST Phase III finanziert. Das neue »SKW«-Gebäude erstreckt sich entlang der Hansaallee in Nachbarschaft des Seminargebäudes und beherbergt künftig insbesondere die Fachbereiche der Sprach- und Kulturwissenschaften, aber auch etliche zentrale Serviceeinrichtungen der Goethe-Universität sowie des Studierendenwerks Frankfurt. Beheimatet sind dort künftig die Fächer Kunstgeschichte, Kunstpädagogik, Musikwissenschaften, außereuropäische Sprachen, Empirische Sprachwissenschaften sowie das Dekanat des Fachbereichs und die gemeinsame Bereichsbibliothek (BSKW).

RMU – RHEIN-MAIN MACHT DEN UNTERSCHIED

Gelebte Zusammenarbeit – Wissenschaftsmotor Allianz der Rhein-Main-Universitäten (RMU)

Drei renommierte Universitäten, ein Ziel: ihre wissenschaftliche Leistungsfähigkeit steigern – mit hervorragend ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen und einer zukunftsorientierten Forschung. Gemeinsam arbeiten die Goethe-Universität Frankfurt, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Technische Universität Darmstadt an Themen von großer wissenschaftlicher Tragweite und gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Relevanz. Durch die Kooperation dieser Rhein-Main-Universitäten haben sowohl Studierende wie Forschende die einmalige Möglichkeit, vom Know-how der beiden Volluniversitäten Frankfurt und Mainz sowie der Technischen Universität gleichermaßen zu profitieren. Das machen die drei großen Hochschulen des Rhein-Main-Gebiets bereits seit 2015 – mit großem Erfolg.

Es sind Zahlen, die beeindrucken: knapp 100.000 Studierende und rund 1.500 Professuren bilden das Potenzial einer strategischen Allianz, die von ihrer großen räumlichen Nähe in der Metropolregion Rhein-Main profitiert. »Die Rhein-Main-Region ist eine der Top 5 Wissens- und Wissenschaftsstandorte in Deutschland«, sagt Prof. Enrico Schleiff, Präsident der Frankfurter Goethe-Universität. Gemeinsam bilden die RMU ein Fächerspektrum ab, das seinesgleichen sucht: mit Medizin, Natur- und Lebenswissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften bis hin zu den Ingenieurwissenschaften sind die Rhein-Main-Universitäten breit aufgestellt. Der wissenschaftliche Mehrwert liegt – und das ist entscheidend – in den sich ergänzenden Disziplinen. Damit bilden die RMU starke Forschungsverbände. Und sie verbessern gemeinsam ihre Studienangebote und stärken Wissenstransfer und Vernetzung mit der Gesellschaft.

ZUKUNFTSSICHERE AUSBILDUNG

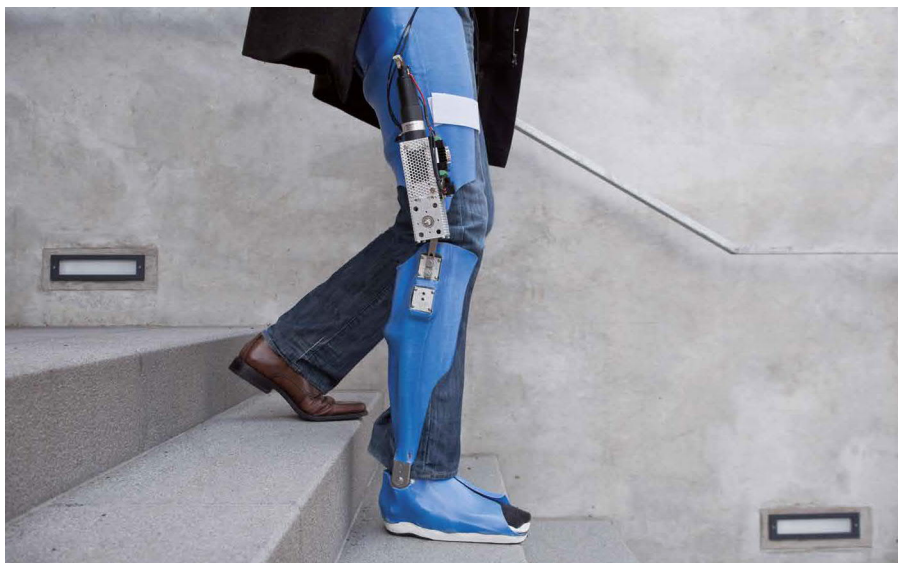
Es geht bei diesem Kooperationsverbund natürlich darum, die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer zu steigern: »Wir wollen gemeinsam Ideen generieren, Informationen liefern sowie Innovationen gestalten. Wir sind davon überzeugt, dass wir das als Konsortium besser können«, sagt Präsident Enrico Schleiff. Denn im Verbund ist es möglich,

die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der verschiedenen Disziplinen zur Beantwortung relevanter Fragestellungen zusammenzubringen, etwas, was in nur einer Institution kaum mehr möglich ist. Als Beispiel nennt er den Studiengang Medizintechnik: »Wir haben keine Ingenieurwissenschaft, die Darmstädter keine Medizin. Und wenn man junge Leute in dem so wichtigen Fach Medizintechnik ausbilden möchte, kann man das nur gemeinsam.« Der Kooperationsstudiengang, der zum Wintersemester 2018/2019 eingeführt wurde, ist so erfolgreich, dass mittlerweile ein an den Bachelor anschließender Masterstudiengang eingeführt wurde,

SYNERGIEEFFEKTE NUTZEN

Von der wissenschaftlichen Komplementarität der RMU-Partner profitiert auch die Forschung ganz außerordentlich. Rund 30 gemeinsame Forschungsprojekte gibt es bereits zwischen den Rhein-Main-Universitäten, 24 davon sind von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG gefördert. Allein die Goethe-Universität ist an 18 großen Forschungsverbänden innerhalb der Allianz beteiligt.

Diese geballte Forschungskraft wurde in den vergangenen Jahren aus mehreren Gründen möglich: die vielfältigen Expertisen der Forscherinnen und Forscher, gemeinsam aufgebaute Förder-



Treppenlaufen leicht gemacht: Ein Minimotor im Exoskelett unterstützt die Muskulatur.

beide angeboten von Frankfurt und Darmstadt. Es ist einer von mittlerweile acht Kooperationsstudiengängen, die belegen, wie durch interuniversitäre Zusammenarbeit Zukunftsaufgaben gemeistert werden können. Praktisch dabei: RMU-Studierende können ohne zusätzliche Gebühren an bis zu drei Universitäten in zwei Bundesländern gleichzeitig eingeschrieben sein. Das bedeutet auch, dass Studierende von den Bibliotheken, Rechenzentren und Mensen aller drei Universitäten Gebrauch machen können.

strukturen und die große Zahl außeruniversitärer Forschungspartner der Region wirken geradezu als Booster. »Wir sind eine exzellente Universität, wie auch die anderen beiden Partner, aber als Allianz und im Verbund mit den Partnern aus den Max-Planck-, Fraunhofer-, Leibniz-, Helmholtz- und anderen Forschungsinstituten sind wir noch einmal bedeutend stärker und international sichtbarer«, sagt Enrico Schleiff. Übersetzt in den Forschungsalltag heißt das: Die vorhandenen Expertisen, Technologien und Infrastrukturen ergänzen sich hervor-

gend, »das zeigt sich zum Beispiel in der Symbiose aus Schwerionen- und Astrophysik«, bringt es Prof. Bernhard Brüne, Vizepräsident für Forschung, auf den Punkt und meint damit das Physik-Großforschungsprojekt ELEMENTS.

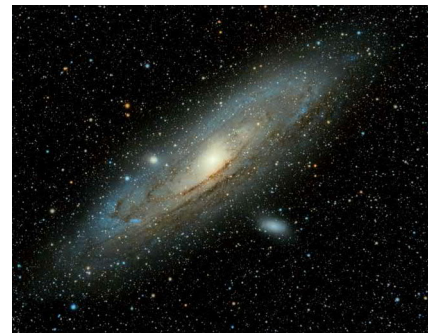
STÄRKERE KOMPETENZ FÜR ALLE

In der RMU-Clusterinitiative ELEMENTS forschen Frankfurt, Darmstadt und das Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung an grundlegenden Fragen der Physik, die von der Elemententstehung bis zur Sternbildung reichen. Sie wollen neue Erkenntnisse gewinnen über den Aufbau und die Beschaffenheit von Materie und darüber, wie Elemente wie etwa Gold im Universum entstanden sind. Eine weitere gemeinsame Clusterinitiative ist EMTHERA, ein Großforschungsprojekt der Pharmazie und medizinischen Grundlagenforschung. Mehr als 100 Forschende der Goethe-Universität Frankfurt, der Gutenberg-Universität Mainz und etlicher außeruniversitärer Forschungsinstitute arbeiten hier daran, molekulare Grundlagen von Krankheiten zu verstehen,

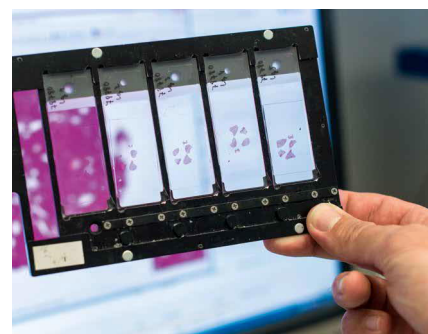
um medizinische Therapien und Medikamente zur Heilung zu entwickeln. Aber auch die Initiativen der Goethe-Universität ConTrust, TRIC und SCALE profitieren durch Integration von Forscherinnen und Forschern der anderen beiden Universitäten, durch gemeinsame Veranstaltungen, Programme und Strukturen sowie durch gemeinsame Vorprojekte wie DynaMem, einem außergewöhnlichen RMU-LOEWE-Projekt zwischen Frankfurt und Mainz, gefördert durch beide Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz.

VORBEREITUNG AUF EXZELLENZINITIATIVE

Alle Projekte haben großes Potenzial, auch und gerade dank der RMU. Am 16.12.2022 wird das Präsidium entscheiden, welche von ihnen neben dem bereits geförderten Exzellenzcluster CPI in den Wettbewerb um die Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Förderprogramm »Exzellenzstrategie« gehen werden. Im Mai 2023 ist es so weit, dann reichen die Hochschulen in Deutschland ihre Voranträge für die nächste Runde der Exzellenzstrategie ein. (hjü) ■



Erforschung von Materie: Symbolbild Andromedargalaxie



Fortschritte in Medizin und Biochemie ermöglichen ein ganzheitlicheres Bild von Erkrankungen und damit vielen Patienten besser zugeschnittene Behandlungen.

GESUCHT: UNTERNEHMERISCHER MUT!

Hessisches Förderprogramm für datengetriebene Startups

H_Ventures – ein Trainingsprogramm für Neugründer, das es in sich hat: vom Pitch-Training über Informationen zu Fundraising, Geschäftsmodellierung und Produktreife über Personal Recruiting bis hin zu Rechtsfragen. H_Ventures bietet das Handwerkzeug, das es für eine Unternehmensgründung braucht. In nur sieben Wochen erhalten Interessierte umfassendes Know-how, wissenschaftlich begleitet von der Goethe-Universität, umgesetzt vom Innovation Hub TechQuartier. H_Ventures wendet sich an alle, die eine Idee für ein datengetriebenes Unternehmen haben oder sich in einem neuen Startup-Team einbringen möchten. Das Programm ist kostenfrei und startet ab März 2023. Bewerben können sich künftige Gründer und Gründerinnen schon jetzt.



Dr. Sebastian Schäfer
Co-Founder & Geschäftsführer TechQuartier



„MIT DEM PROGRAMM H_VENTURES HELFEN WIR GRÜNDERN. DENN STARTUPS SIND DIE INNOVATIONSTREIBER FÜR DIE WIRTSCHAFT VON MORGEN.“





Prof. Bernhard Brüne, Vizepräsident für
Forschung, Nachwuchs und Transfer

Liebe Alumni und Freunde
der Goethe-Universität,

das Bild vom einsamen Gelehrten, der in der Abgeschlossenheit seines Studierzimmers geniale Erkenntnisse ergüßelt, ist altbekannt – aber im modernen Wissenschaftssystem mehr als überholt. Eine zeitgemäße Forschung, die der Komplexität unserer Lebenswelt gerecht wird, braucht den Dialog, transdisziplinäre Ansätze und Impulse von außen. Denn nur so lässt sich die Perspektivenvielfalt erreichen, aus der neue Sichtweisen und innovative Lösungsansätze für die Herausforderungen unserer Zeit erwachsen. Die Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftler*innen ist daher ein wichtiger Bestandteil heutiger Forschung, beginnend beim interdisziplinären Austausch zwischen Kolleg*innen einer Universität bis hin zu vertraglich fixierten Partnerschaften mit anderen Institutionen. Die Goethe-Universität hat es sich zur Aufgabe gemacht, bestmögliche Voraussetzungen für wissenschaftliche Zusammenarbeit zu schaffen und sie nach Kräften zu befördern.

Unser Forschungsprofil mit sechs fachbereichsübergreifenden Profildbereichen bietet eine Plattform für Dialog und Kooperation auch jenseits etablierter Fachgrenzen. Damit ist es nicht nur eine Illustration der Forschungsstärken der Goethe-Universität, sondern auch Katalysator für zukunftsweisende Ansätze und Projektideen. Integriert sind im Forschungsprofil zugleich unsere außeruniversitären Partner. Das Rhein-Main-Gebiet bietet hierbei einzigartige Bedingungen mit einer außergewöhnlich hohen Dichte an herausragenden Forschungseinrichtungen, unter anderem der sogenannten »Big Four« der außeruniversitären Forschung: Fraunhofer-Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Leibniz-Gemeinschaft und Max-Planck-Gesellschaft. Die bereits bestehenden engen Beziehungen mit diesen Institutionen möchten wir in Zukunft im Rahmen einer »Frankfurt Alliance« vertiefen und stärken, beispielsweise durch gemeinsame Berufungen und die konzentrierte Förderung von Wissenschaftler*innen in der frühen Berufsphase.

Ebenso wollen wir die Partnerschaft unserer Universität mit der Technischen Universität Darmstadt und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Rahmen der 2015 gegründeten Allianz der Rhein-Main-Universitäten weiter vorantreiben und so einen einzigartigen regionalen Innovations-, Interaktions- und Chancenraum für Forschung und Lehre etablieren. Doch auch weltweit ist die Goethe-Universität gut vernetzt – zum Beispiel mit der Tel Aviv University, mit der uns eine langjährige Partnerschaft verbindet und mit der wir aktuell ein neues gemeinsames Zentrum zur Erforschung religiöser und interreligiöser Dynamiken aufbauen.

Was solche Forschungsk Kooperationen ermöglichen, ist der berühmte Blick über den Tellerrand, sei es der geographische, kulturelle oder disziplinäre. Gerade aus dem Zusammenwirken verschiedener Fächer in inter- oder sogar transdisziplinären Konstellationen erwachsen innovative Ansätze, die die Mehrdimensionalität ihrer Forschungsgegenstände zu erfassen vermögen. Gleichzeitig ergänzen sich die Partner eines wissenschaftlichen Konsortiums auch ganz pragmatisch mit Blick auf verfügbare Infrastrukturen und Expertisen. In dieser Komplementarität liegt der große wissenschaftliche Mehrwert von Forschungsk Kooperationen, der ihnen oft einen Vorteil im Wettbewerb um Drittmittel verschafft. Und zugleich machen die aktuellen globalen Krisen sichtbar, wie wertvoll eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern ist.

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'B. Brüne', with a stylized flourish underneath.

Bernhard Brüne

FREUNDE SPENDEN FREUDE

Dank der Mitgliedsbeiträge konnten zahlreiche Projekte finanziert werden

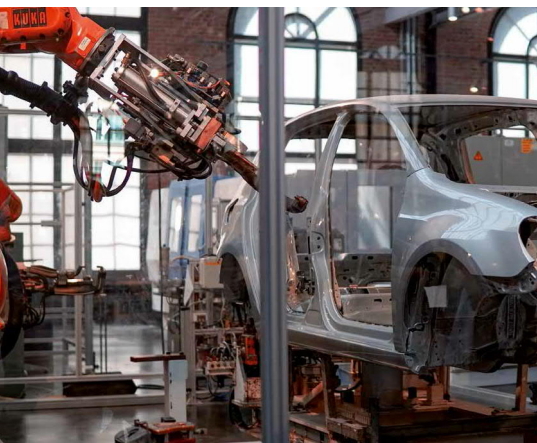
Die Freunde fördern Potenziale und engagieren sich für Bildungsgerechtigkeit. Das ist ihr Selbstverständnis und ureigener Zweck des Vereins. Jährlich unterstützen die 1.600 Mitglieder rund 200 Forschungsvorhaben von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Spenden und Mitgliedsbeiträge kommen direkt der Universität zugute. Viele wissenschaftliche, soziale und kulturelle Projekte werden so erst realisierbar. Die Vereinigung zahlte 2021 an die Goethe-Universität insgesamt 1.097.708 Euro aus.

BEISPIELHAFT SIND HIER EINIGE GEFÖRDERTE FORSCHUNGSPROJEKTE AUFGEFÜHRT, DIE DEUTLICH MACHEN, DASS AUCH KLEINERE BETRÄGE EINE GROSSE WIRKUNG ENTFALTEN KÖNNEN.

ROBOTIK – AUTOMATISIERUNG – KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Welchen Einfluss haben Robotik und Automatisierung auf Wirtschaft und Gesellschaft? Damit befasste sich erstmals eine internationale Tagung, die von der Goethe-Universität und der International Federation of Robotics (IFR) veranstaltet wurde. Ziel der Konferenz: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenzubringen, die sich aus ökonomischer Perspektive mit diesem rasch wachsenden Forschungsgebiet beschäftigen. Darüber hinaus bot die Veranstaltung den Teilnehmern die Möglichkeit, sich über die Nutzung von Daten über den weltweiten Einsatz von Robotern auszutauschen. Spannend: Auf Basis

Roboter sind aus der industriellen Produktion nicht mehr wegzudenken. Die Tagung »CORA« nahm die ökonomischen und sozialen Auswirkungen in den Blick.



solcher Daten kann beispielsweise der durch die Automatisierung ausgelöste Strukturwandel in einzelnen Ländern und Branchen analysiert werden, aber auch die Auswirkung auf Löhne und Beschäftigung. 40 internationale Forscherinnen und Forscher aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nutzen diese Plattform im House of Finance auf dem Campus Westend.

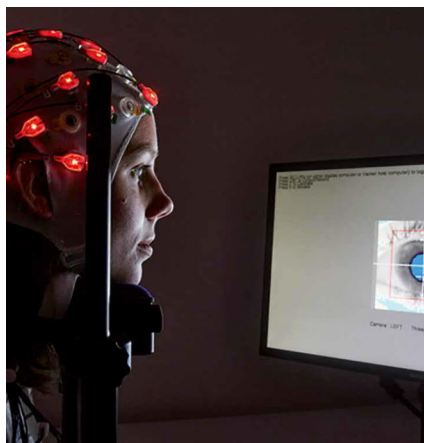
Fördervolumen: 1.000 Euro

EYE-TRACKER FÜR DIE SPORTWISSENSCHAFTEN

Die sogenannte Blickbewegungsforschung mithilfe von Eye-Trackern hat sich mittlerweile als Goldstandard in der kognitiven Wissenschaft etabliert. Prof. Chris Englert leitet die Abteilung Sportpsychologie am Institut für Sportwissenschaften und benötigt für sein Institut ein solches Gerät. Hiermit kann die Aufmerksamkeitsregulation valide gemessen werden. Der Eye-Tracker soll wissenschaftliche Analysen darüber zulassen, inwiefern etwa Emotionen wie Angst das Blickverhalten in Sportsituationen beeinflussen (Die Angst des Torwarts vor dem Elfmeter!). Chris Englert baut derzeit ein international konkurrenzfähiges Experimentallabor auf, in dem der Eye-Tracker zum Einsatz kommt.

Fördervolumen: 6.249 Euro

Eye-Tracking: State of the Art in den Kognitionswissenschaften



Volkskrankheit Depressionen: Hier kann der Einsatz von VR-Brillen bei der Therapie helfen.

VIRTUAL-REALITY-(VR)-BRILLEN GEGEN DEPRESSIONEN

Video- und VR-Brillen unterstützen inzwischen viel mehr Bereiche als nur Spiele, Unterhaltung und Forschung. Sie werden mittlerweile auch in der Behandlung psychischer Erkrankungen eingesetzt. Dort mindern sie etwa bestimmte krankhafte Ängste, wie beispielsweise Phobien vor Spinnen, Höhe oder dem Fliegen. Im Idealfall lösen sich die Ängste sogar vollständig. Prof. Andreas Reif und seine Mitarbeiter vom Universitätsklinikum Frankfurt setzen Verhaltensexperimente in Virtueller Realität erstmals bei Depressionen ein. Bei deren ambulanter Behandlung sollen etablierte psychotherapeutische Verfahren mithilfe von VR-Brillen effizienter und die Behandlungsquote der unter Depressionen leidenden Menschen gesteigert werden. Die Dr. Elmar und Ellis Reiss Stiftung unter dem Dach der Freundesvereinigung fördert das Projekt von Prof. Reif für drei Jahre.

Fördervolumen: insg. 222.000 Euro

Politikwissenschaftlerin
 Franziska Bujara
 im Gespräch mit
 Interviewpartnerinnen.



Veranstaltungsposter Ringvorlesung »Farbe«

FARBE. EINE KUNST- UND WISSENSGESCHICHTE

Eine hochkarätig und international besetzte Ringvorlesung zum Thema Farbe organisierten Prof. Mechthild Fend und Dr. Ulrike Kern vom Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität. Diskutiert wurde die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kunstgeschichte und der Wissens- und Industriegeschichte der Farbe. Im Fokus stand etwa die Farbproduktion der ehemaligen I.G. Farben, in deren Verwaltungsgebäude heute Teile der Goethe-Universität untergebracht sind. Die Ringvorlesung knüpfte an die aktuelle Forschung an, die sich u.a. neben der sich wandelnden Semantik der Farbe verstärkt auch dem historischen Farbwissen zuwendet. Auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen Körper und Farbe wurde thematisiert, insbesondere die Verschränkung von künstlerischem und naturgeschichtlichem Wissen von der Hautfarbe.

Fördervolumen: 1.340 Euro

FRANKFURTER POETIKVORLESUNGEN

Seit 1959 unterstützen die Freunde die Stiftungsgastdozentur für Poetik. Renommierte Schriftsteller wie etwa Christian Kracht, Daniel Kehlmann oder Monika Rinck beschäftigen sich ein Semester lang unter einem selbstgewählten Titel mit Fragen zur poetischen Praxis und ihren Bedingungen. Unter dem Titel »Wir hätten uns alles gesagt. Vom Schweigen und Verschweigen im Schreiben« übernahm 2022 Judith Hermann die traditionsreiche Poetikgastdozentur. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die öffentlichen Vorlesungen und die zwei wissenschaftlichen Vorträge.

Fördervolumen: bis zu 6.000 Euro



Poetikvorlesung 2022 wieder in Präsenz mit Judith Hermann.

MENSCHENRECHTE IN KOLUMBIEN

Trotz digitaler Kommunikationsmöglichkeiten: Wichtige Informationen lassen sich manchmal nur persönlich erfahren. Für ihre Masterarbeit über das Projekt ProDefensoras flog die Politikwissenschaftlerin Franziska Bujara nach Kolumbien. ProDefensoras ist ein Projekt der Vereinten Nationen (UN) und der Botschaft Norwegens. In Kolumbien kümmern sich Nichtregierungsorganisationen vor Ort darum, die Ziele des Projekts umzusetzen: den Schutz von Menschenrechtsaktivisten zu stärken und zur Prävention von Gewalt beizutragen. Erst der persönliche Kontakt zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NGO's in Kolumbien ermöglichte es der Wissenschaftlerin, aussagekräftige Interviews zu führen. Das persönliche Erleben der Sicherheitslage vor Ort, die informellen Gespräche und insbesondere die Teilnahme an Aktivitäten des Projekts ermöglichten substanzielle Schlussfolgerungen für die Masterarbeit der Antragstellerin.

Fördervolumen: 230 Euro

(hjä) ■



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

«Das Ziel einer starken Allianz zwischen dem Mittelstand und der Goethe-Universität, an der laufend neue Dinge gedacht und innovative Ideen entwickelt werden, treibt mich an, mich für die Freunde und Förderer zu engagieren.»

GABRIELA JAECKER

MITGLIED IM VORSTAND
DER FREUNDESVEREINIGUNG

Foto: Uwe Dettmar

Freunde kann man nie genug haben. Machen Sie mit!

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

THEODOR-W.-ADORNO-PLATZ 1, 60629 FRANKFURT AM MAIN

www.vff.uni-frankfurt.de

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied werden und die Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. unterstützen.

PRIVATE MITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 125 EURO ALS FREUND
 250 EURO ALS FÖRDERER
 500 EURO ALS DONATOR
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

FIRMENMITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 500 EURO ALS FIRMENMITGLIED
 900 EURO ALS FIRMENMITGLIED (FÖRDERND)
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

Einwilligung in die Datennutzung zu weiteren Zwecken:

Ich erkläre mich durch meine Unterschrift damit einverstanden, dass meine Daten zu Vereinszwecken gespeichert und verarbeitet werden. Ich stimme ebenfalls zu, dass ich von der Vereinigung von Freunden und Förderern und der Goethe-Universität zu Vereinszwecken postalisch und per E-Mail kontaktiert werde. Rechte: Ich kann jederzeit ohne Angabe von Gründen von meinem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Ich bin jederzeit berechtigt, gegenüber dem Verein um umfangreiche Auskunftserteilung zu den zu meiner Person gespeicherten Daten zu ersuchen.

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag von meinem Konto ab.

NAME, VORNAME

E-MAIL

ADRESSE (STRASSE)

ADRESSE (PLZ, ORT)

BANKINSTITUT

IBAN

BIC/SWIFT-CODE

DATUM

UNTERSCHRIFT

UNTER FREUNDEN

UNTER FREUNDEN

PAUL EHRLICH- UND LUDWIG DAMRSTAEDTER-PREIS 2023 FÜR IMMUNFORSCHER

Die US-amerikanischen Wissenschaftler Frederick W. Alt von der Harvard Medical School und David G. Schatz von der Yale Medical School machten wichtige Entdeckungen zur Abwehrfunktion des menschlichen Körpers. Die beiden Immunologen fanden spezielle Moleküle und Mechanismen, mit deren Hilfe unser Immunsystem Milliarden verschiedener Antigene schon beim ersten Kontakt erkennen kann. Konkret bedeutet das: Unser Immunsystem kann einstufen, ob eine Substanz oder Struktur im Körper fremd ist und bekämpft werden muss.

Die große Vielfalt an Antikörpern entsteht durch ein Zusammenwürfeln von verschiedenen Gensequenzen. Das wurde schon Anfang der 1980er Jahre erkannt. 1987 gab es dafür den Medizin-Nobelpreis. Die heutigen Arbeiten von Alt und Schatz erklären, wie das funktioniert: Schatz fand die »Scher«[®], also den Enzymkomplex, der die verschiedenen Gensequenzen aussucht und -schneidet. Alt identifizierte das körpereigene »Klebe-

band«, das aus den Schnipseln eine ablesbare Bauanleitung macht. Alt zeigte außerdem, dass der Körper mit verschiedenen Tricks für noch mehr Variantenreichtum sorgt. Schatz wiederum konnte zeigen, wie dieser Mechanismus im Laufe der Evolution entstanden ist. »Sie haben unser Wissen über die Entwicklung des Immunsystems auf eine neue Stufe gehoben«, begründete der Stiftungsrat seine Entscheidung für die beiden US-Wissenschaftler.

Der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis wird jedes Jahr für wegweisende Forschungen in der Medizinwissenschaft vergeben. Die Auszeichnung ist mit 120.000 Euro dotiert. Sie gilt als eine der bedeutendsten Ehrungen in der medizinischen Grundlagenforschung. Viele Preisträger der vergangenen Jahrzehnte bekamen später den Medizin-Nobelpreis. Die Ehrung wird seit 1952 verliehen. Überreicht wird der Preis traditionell in der Frankfurter Paulskirche, und zwar jeweils am 14. März, dem Ge-

burtstag des Nobelpreisträgers Paul Ehrlich. Die Paul Ehrlich-Stiftung ist eine unselbstständige Stiftung, die von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität treuhänderisch verwaltet wird. Die Mitglieder der Freundesvereinigung erhalten eine Einladung. (hju) ■



Die Preisträger des Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preises 2023: Frederick W. Alt (li.) und David G. Schatz

CAMPUSFÜHRUNGEN DER FREUNDESVEREINIGUNG

Die Vereinigung von Freunden und Förderern lädt ihre Mitglieder und deren Freunde herzlich ein, die Goethe-Universität aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennenzulernen: Einmal im Monat begleitet Sie bei einem abwechslungsreichen Kultur-Erlebnis-Rundgang die Architektur- und Gartenkunstdozentin Dr. Astrid Gräfin von Luxburg.

Anmeldung bitte unter fuehrungen@vff.uni-frankfurt.de

TERMINE UND THEMEN

Sa., 28. Januar 2023 (14 Uhr)

Kunst in den Gebäuden des Campus Westend: Von Naturphilosophen über florale Porträts, Max Beckmann-Schülern zum »Maler« Hans Poelzig.

Treffpunkt: Haupteingang I.G. Farben-Gebäude auf dem Campus Westend

Sa., 25. Februar (16 Uhr)

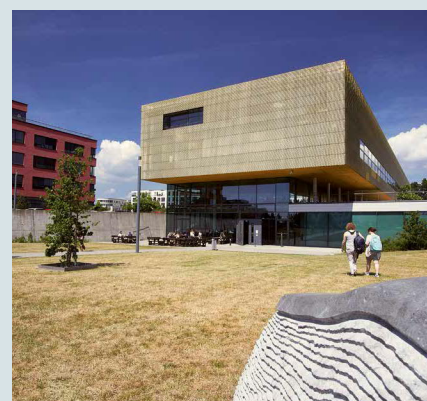
Die Neubauten des Campus Westend der ersten Ausbauphase: Von Kleihues mit House of Finance über Müller/Reimann-Architekten mit Jura- und Betriebswissenschaften-Gebäude zu Ferdinand Heide mit Mensa-Anbau und neuem Hörsaalgebäude in der »neuen Mitte«.

Treffpunkt: Eingang House of Finance, Campus Westend

Sa., 25. März (16 Uhr)

Zukunft gestalten in der »Science City« auf dem Campus Riedberg der Goethe-Universität: Von prämierten Architekturen als zeitgenössisch gebaute Wissenschaftsphilosophie über »Kunst am Bau«, grünen informellen Orten bis zu zahlreichen Nobelpreisträgern, »Life Science«-Forschung und traumhafte Ausblicke auf die Frankfurter Skyline.

Treffpunkt: Eingang des Biozentrums auf dem Campus Riedberg neben der Mensa »Pi x Gaumen« des Biozentrums Riedberg, Altenhöferallee 1B/Alexander-Todd-Straße. ■



Moderne Architektur für naturwissenschaftliche Vorlesungen

INTERNATIONALE EXPERTISE VOM POTENZIAL DER ALUMNI-ARBEIT AN HOCHSCHULEN

Mit Dr. Simone Krämer hat das Alumni-Büro der Goethe-Universität Verstärkung bekommen. Nach einem Bachelor of International Business in Nottingham und einem Master of International Relations an der Universität von Kent im südenglischen Canterbury, promovierte Krämer dort zum Thema Politische Maßnahmen und Fundraising an Hochschulen. Bevor sie über zehn Jahre lang im Alumni- und Development-Büro der University of Kent tätig war, arbeitete sie auch bei Stiftungen und Wohltätigkeitsorganisationen in London. Mehr als 18 Jahre lebte die gebürtige Frankfurterin in England. Mit ihrer Erfahrung erweitert sie das Spektrum des hiesigen Alumni-Büros. Ein Gespräch.

Viele Hochschul-Absolventinnen und -Absolventen halten lebenslang eine starke Bindung zu ihrer Alma Mater, vor allem an amerikanischen und britischen Universitäten. Wo stehen die deutschen Hochschulen aus Ihrer Sicht beim Thema Alumni-Arbeit?

Alumni-Arbeit in Deutschland ist, sagen wir es mal so: ausbaufähig. Sie ist noch nicht allgemein üblich und die Ressourcen an vielen Hochschulen dafür sind gering. Im hessischen Hochschulgesetz ist immerhin klar verankert, dass die Kontaktpflege mit den Alumni Aufgabe der Hochschulen ist. Das ist nicht in allen Bundesländern der Fall. Ich bin durchaus überrascht, wie stiefmütterlich viele Hochschulen in Deutschland das Thema Alumni-Arbeit behandeln. Es ist

bei Weitem nicht überall so etabliert wie an der Goethe-Universität.

Sie haben über zehn Jahre an der University of Kent gearbeitet, wo sehen Sie die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Alumni-Arbeit in UK und Deutschland?

In meiner Doktorarbeit habe ich selbst davon abgeraten, die UK mit den USA diesbezüglich zu vergleichen und würde auch für Deutschland den direkten Vergleich scheuen. Die Grundvoraussetzungen, die sich durch die unterschiedliche Historie der Länder dafür ergeben, die politischen und wirtschaftlichen Systeme (inklusive Steuersysteme), die Hochschulsysteme und die gesellschaftliche Haltung gegenüber dem Geben, schaffen eine ganz andere Ausgangsposition. Offenkundige Unterschiede gibt es in der Besetzung der Alumni-Büros und dem Aufwand, der etwa in UK bereits längere Zeit betrieben wird. Allein durch ihre Größe haben sie dort viel mehr Möglichkeiten, das Angebot und Programm für Alumni auch perspektivisch größer aufzuziehen.

Ehemalige können weltweite Botschafter sein, Karrierewege aufzeigen, Forschung und Lehre durch Expertise und Erfahrungen bereichern und, auch nicht unwichtig, Geldspender werden. Wie könnte Alumni-Fundraising gezielt aufgebaut werden?

Neben den Ressourcen und der Zeit, die Aufbau und Pflege eines belastbaren

Alumni-Netzwerks in Anspruch nehmen, könnte der Aufbau von kleineren und regelmäßigen Spendenprogrammen für Alumni attraktiv sein und ist in anderen Ländern ein erster Schritt. Dafür braucht es neben den Ressourcen auch Projekte, die Alumni auch mit kleineren Beträgen unterstützen könnten. Projekte, bei denen sie unmittelbar sehen, dass ihre finanzielle Unterstützung etwas bewirkt. Hier an der Goethe-Universität ist das Deutschlandstipendium und dessen Erfolg ein solcher Ansatz.

Welche Expertise bringen Sie mit und was motiviert Sie gerade zu einer Aufgabe in diesem Themenfeld?

Als gebürtige Frankfurterin bin ich sehr stolz darauf, in diesem erfolgreichen Büro und dieser Universität zu arbeiten. Alumni-Arbeit ist essenziell für Hochschulen und es macht riesigen Spaß, sich mit Ehemaligen auszutauschen, von ihren Erfahrungen, von ihrer Studien- oder Arbeitszeit hier an der Uni zu hören, ihnen beim Vernetzen zu helfen und ihnen die heutige Universität immer wieder näherzubringen. Ich habe vor, meine analytische Herangehensweise, Erkenntnisse meiner andauernden wissenschaftlichen Arbeit und die Erfahrung mit Fundraising-Kampagnen einzubringen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE HEIKE JÜNGST.

ZEICHEN DER ZUVERSICHT

Hilfe für junge Geflüchtete aus der Ukraine an der Goethe-Universität

Der Krieg in Europa ist bittere Realität. Stark davon betroffen sind auch Studierende aus der Ukraine ebenso wie aus Russland und Belarus, die an der Goethe-Universität eingeschrieben sind. Neben der Sorge um ihre Freunde und Familien kämpfen sie jetzt mit finanziellen Problemen, da die Unterstützung aus der Heimat ausbleibt. Im laufenden Wintersemester konnte die Goethe-Universität dank des Ukraine-Spendenfonds 20 internationale Studierende mit einem Perspektivenstipendium unterstützen. Dieses Stipendium ermöglicht es ihnen, ihr Studium fortzusetzen.

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat konkrete Folgen, auch für Menschen, die nicht unmittelbar im Kriegsgebiet leben. In Frankfurt eingeschriebene Studierende aus der Ukraine mussten auf einmal befürchten, zum Kriegsdienst eingezogen zu werden. Die plötzliche Not ihrer Familien zuhause in der Ukraine führte zum Stopp von Überweisungen für die Studienfinanzierung. Russische und belarussische Studierende wurden durch das Embargo ebenfalls von Überweisungen ihrer Familien abgeschnitten.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Ukraine fürchten um ihre Existenz. Beratungsstellen an der Goethe-Universität, vom Studierendenwerk und den Hochschulgemeinden

reagierten schnell, versuchten Sorgen aufzufangen und seelischen Beistand zu leisten.

KONKRETE SOFORTHILFE IN DER KRISE

Die Goethe-Universität entschied sehr bald, einen eigenen Beitrag leisten zu wollen und nicht nur auf andere Hilfsorganisationen und Geldgeber zu verweisen. So setzten sich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einzelinitiativen bei wissenschaftlichen Kooperationen für betroffene Kolleginnen und Kollegen ein. Zentral setzte das Präsidium insbesondere mit dem Goethe-Ukraine-Fonds ein Zeichen aktiver Hilfe. »Beim Spendenaufruf konnten wir von den Strukturen profitieren, die wir für den Goethe-Corona-Fonds aufgebaut hatten«, berichtet Andreas Eckel, Leiter des Büros Private Hochschulförderung an der Goethe-Universität. »Es ist bis jetzt die schöne Summe einer Viertelmillion Euro für die Ukraine-Hilfe zusammengekommen. Über den Goethe-Ukraine-Fonds unterstützen wir jetzt betroffene Studierende mit dem Perspektivenstipendium für ein Semester mit 400 Euro monatlich.«

UNTERSTÜTZUNG AUS STADTGESELLSCHAFT UND UNI-COMMUNITY

Die Goethe-Universität kann auch auf verlässliche Partner zählen: Die Bereitschaft der Stadtgesellschaft, aber auch

innerhalb der universitären Gemeinschaft, solche Aktivitäten zu unterstützen, ist groß. Immerhin knapp 20 Prozent der Spenden kamen von Mitarbeitenden der Goethe-Universität. Auch die Jones Day Foundation hat schnell gehandelt und Deutschland- sowie Perspektivenstipendien für Studierende aus der Fachrichtung Jura, die vom Krieg betroffen sind, gespendet.

Ebenso half das Darmstädter Unternehmen Merck sofort und unkompliziert: Als an der Goethe-Universität – einer von sechs Standorten in Deutschland – virtuelle Abschlussprüfungen zum Ende der Schullaufbahn von jungen Menschen durchgeführt wurden, war dies nur durch die finanzielle Unterstützung des Wissenschafts- und Technologieunternehmens Merck möglich.

Die für Übernachtungen, Verpflegung, benötigte IT-Infrastruktur und ukrainisch sprechende Aufsichtspersonen anfallenden Aufwendungen konnten so aufgebracht werden. Ein weiterer Förderer hat 16 Monitore an das Academic Welcome Program als infrastrukturelle Hilfe gespendet. Es sind einige wenige von vielen weiteren Beispielen, die zeigen: Die Goethe-Universität ist mehr als Lehre und Forschung. Sie ist auch eine Gemeinschaft, die füreinander einsteht. (if/hjü) ■

Sollten Sie den Goethe-Ukraine-Fonds weiterhin fördern wollen, finden Sie die entsprechenden Informationen unter: www.uni-frankfurt.de/Goethe-Ukraine-Fonds

Die Bankverbindung lautet wie folgt:

Goethe-Universität Frankfurt
IBAN: DE95 5005 0000 0001 0064 10
Verwendungszweck:
Goethe-Ukraine-Fonds 3000140009



Foto: Shutterstock, Jure D.

GOETHE-COMMUNITY ENGAGIERT SICH IN DER CORONA-KRISE

Beispiellose Spendenkampagne #GoetheCoronaFonds

Als Anfang 2020 das Coronavirus weltweit die Menschen bedroht, ist sofort klar: Um SARS-CoV-2 zu bekämpfen, müssen alle an einem Strang ziehen. Es galt, Kräfte zu bündeln und kompetent zu helfen. Quasi über Nacht startete deshalb ein kleines Team der Abteilung Private Hochschulförderung die Fundraising-Kampagne #GoetheCoronaFonds. Ihr Ziel: einen Beitrag zur Bewältigung der Corona-Krise wissenschaftlich, klinisch und organisatorisch zu leisten – sofort und unbürokratisch.

5 Millionen Euro schwer sollte der Goethe-Corona-Fonds werden, gespeist aus rein privaten Mitteln von Menschen, Stiftungen und Unternehmen aus Stadt und Region. Knapp zwei Jahre nach dem ersten Spendenaufruf von Goethe-Universität und Universitätsklinikum Frankfurt überschritt der Goethe-Corona-Fonds sogar die angestrebte 5-Millionen-Euro-Marke. Über 2.000 Privatpersonen – nicht selten waren es Alumni der Universität! –, Stiftungen und Unternehmen unterstützten dieses Ziel. Sie alle ermöglichten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Goethe-Universität und dem Universitätsklinikum, das Virus und eine mögliche Therapie zu erforschen. Mehr als die Hälfte der Spender überwies zwischen 10 und 100 Euro für den Fonds. Die kleinste Spende, eine »payback-Spende«, lag bei 2 Cent, die größte umfasste 1,75 Millionen Euro.

SCHNELLERE FORSCHUNGSERGEBNISSE UND ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN

Der Goethe-Corona-Fonds erwies sich als ein besonderes Instrument der Stiftungsuniversität, das es in dieser Form nur in Frankfurt gibt. Die erstmals von der Universität genutzte gemeinnützige Online-Spendenplattform betterplace.org erreichte nicht nur Frankfurter Bürgerinnen und Bürger sowie regionale Stiftungen und Unternehmen.

Der Aufruf zog weite Kreise über das Rhein-Main-Gebiet hinaus – aus Hamburg und München trafen ebenso Spenden ein wie aus den USA. Mit den Spenden aus dem Goethe-Corona-Fonds unterstützt wurden v.a. naturwissenschaftliche Forschergruppen aus Virologie und In-

fektiologie, pharmazeutischen Biologen und Chemikern, Toxikologen und Intensivmediziner. Angeschafft werden konnten außerdem Geräte für die intensivmedizinische Forschung; mithilfe der Spenden konnte auch eine Biobank aufgebaut werden, die Proben und klinische Daten zu Krankheitsverläufen sammelt. Auch Forscherinnen und Forscher aus sozial-, geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebieten profitierten vom Goethe-Corona-Fonds.

TEILFÖRDERUNG MIT HEBELWIRKUNG

Den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Goethe-Universität und Universitätsklinikum diente der Goethe-Corona-Fonds zumeist als Starthilfe. Mehr als 50 Projekte erhielten durch den Fonds eine Anschubfinanzierung. Mittlerweile konnten für viele zusätzliche Mittel rund um die Erforschung von SARS-CoV-2 eingeworben werden. Die Virologin Prof. Sandra Ciesek und die Infektiologin Prof. Maria Vehreschild beispielsweise sind heute Teil des EU-geförderten CARE-Konsor-

tiums. Und Prof. Harald Schwalbe, der mit einem 200-köpfigen internationalen Team neue Wirkstoffe gegen SARS-CoV-2 und andere Corona-Viren identifiziert, konnte durch die Anschubfinanzierung aus dem Goethe-Corona-Fonds weitere Mittel der VolkswagenStiftung, der DFG, der Bundesagentur für Sprunginnovation und der EU sichern.

WELLE DER HILFSBEREITSCHAFT

Kräfte bündeln, kompetent helfen – das Konzept der Goethe-Universität, Bürgerinnen und Bürger als Spender für die Universität zu gewinnen, setzte mit dem Goethe-Corona-Fonds neue Maßstäbe. Die Idee, als Bürgeruniversität stark gesellschaftsorientiert zu wirken und auch auf brandaktuelle Themen ad hoc zu reagieren, kommt bei Spenderinnen und Spendern an. Ein Engagement, das sogar eine Sogwirkung auf andere Stifter und Spender entfaltet. Der große Einsatz eines kleinen Teams zeigt: Professionelles und erfolgreiches Fundraising ist auch an einer deutschen Universität möglich. (hju) ■

Mehr als 2.000 Menschen, Stiftungen und Unternehmen unterstützten den Goethe-Corona-Fonds.



WHATSAPP FÜR DIE GESUNDHEITSBRANCHE

Eine App verändert das Gesundheitssystem

WhatsApp, Ginlo, Signal, Skype, Telegram, Threema oder Wire: Messenger-Apps haben sich bei privaten Smartphone-Nutzern weltweit durchgesetzt. Im Gesundheitssystem aber waren diese praktischen Kommunikations-Apps bislang undenkbar. Denn viele Messenger-Dienste speichern und analysieren Nachrichteninhalte und andere Daten ihrer Nutzer oder geben sie sogar weiter. Jetzt wird erstmals die neue Kommunikations-App Famedly in einem Pilotprojekt an der Goethe-Universitätsklinik Frankfurt getestet. Sie sichert die hohen Datenschutzstandards für Gesundheitsdaten. Entwickelt haben sie zwei junge Ärzte. Aus gutem Grund.

Berlin, Moskau, Buenos Aires, Frankfurt am Main – egal an welchen Universitätskliniken Philipp Kurtz und Niklas Zender während ihres Medizinstudiums Praktika machten, überall stießen sie auf das gleiche Problem: Brief, Fax und E-Mail bestimmen die Kommunikation zwischen Krankenhäusern, Ärzten und externen Einrichtungen wie Labore, Pflegeeinrichtungen oder Krankenkassen. »Das ist zeitraubend und nervenaufreibend, bürokratisch und frustrierend«, so die Erfahrung von Philipp Kurtz. Der Beruf des Arztes sei für ihn einer der schönsten der Welt, sagt der 30-jährige Mediziner, »aber wenn ich im Krankenhausdienst erst mal stundenlang Papier für das Faxgerät suchen muss, bleibt mir wenig Zeit für die Patienten«. Seine bittere Erkenntnis: Im Gesundheitswesen ist die Digitalisierung noch weit im Rückstand. Kurtz und Zender aber – sie kennen sich aus ihrem Studium an der Frankfurter Uni-Klinik – wollen etwas bewegen, Prozesse anstoßen, die Gesundheitsbranche verändern.

SICHERE KOMMUNIKATION ENTLASTET GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Aus ihren Erfahrungen im Klinikalltag heraus entstand die Idee, eine WhatsApp-ähnliche Kommunikationslösung für die Gesundheitsbranche zu entwickeln – chatbasiert, dezentral und Ende-zu-Ende-verschlüsselt. Das soll den Medizin- und Pflegealltag erleichtern. Denn Kommunikation hat im ärztlich-pflegerischen Arbeitsalltag eine Schlüsselfunktion. Philipp Kurtz und Niklas Zender gründeten deshalb das



Ärzte und Startup-Gründer: Philipp Kurtz und Niklas Zender

Startup »Famedly« – ein Kunstwort aus family und medical. »Die Schwierigkeit am Anfang war, als Mediziner Kontakt zu Informatikern zu finden, die die technische Expertise haben, ein so komplexes Produkt wie Famedly zu entwickeln«, erzählt Philipp Kurtz rückblickend. Denn ihre Messenger-App soll maximalen Datenschutz gewährleisten. Das Startup nutzt deshalb die gleiche Technologie wie die Bundeswehr. Die dezentrale Matrix-Architektur macht den Messenger für sensible Gesundheitsdaten besonders sicher.

MESSANGER-DIENST IN DER PILOTPHASE

Dem Medizinerberuf haben Zender und Kurtz zwar den Rücken gekehrt. Dem Gesundheitssystem aber bleiben sie jetzt als Unternehmer treu: »Was mich antreibt, ist, ärztliches und pflegerisches Personal zu entlasten. Ich

möchte etwas gegen die große Unzufriedenheit im System tun. Patienten fühlen sich hilflos oder ausgeliefert. Das Sozialsystem ächzt unter den hohen Kosten.« Die Kommunikationsapp Famedly soll Abhilfe schaffen. In einem Pilotprojekt am Frankfurter Universitätsklinikum wird die App derzeit getestet. Andere Kliniken wie etwa die Berliner Charité haben ebenfalls Interesse signalisiert.

Für die beiden Startup-Gründer ist die Famedly-App erst der Anfang ihrer Digitalisierungsstrategie in der Gesundheitsbranche. Nächste Digitalisierungsprojekte sind schon in der Entwicklung. Gemeinsam mit Ärzten des Universitätsklinikums in Frankfurt planen sie beispielsweise eine therapeutische Gesundheits-App. Ehrenamtlich. Unter ehemaligen Kollegen. (hju) ■

IN KÜRZE

PSYCHOTHERAPEUTISCHE LEHRAMBULANZ ERÖFFNET

Depressionen, Ängste, Zwänge, Essstörungen – psychische Störungen sind vielfältig und können Kinder und Erwachsene schwer belasten. Die meisten psychischen Störungen können aber, etwa mit Psychotherapie, gut behandelt werden. Die neu eingerichtete psychotherapeutische Lehrambulanz des Zentrums für Psychotherapie der Goethe-Universität bietet Erwachsenen qualifizierte Hilfe bei psychischen Erkrankungen an bzw. bei psychischen Folgen körperlicher

Erkrankungen. Die psychotherapeutische Behandlung erfolgt nach aktuellen Standards und neuesten universitären Erkenntnissen der Psychotherapieforschung und unterliegt enger wissenschaftlicher Qualitätskontrolle. Die Behandlungen in der Lehrambulanz umfassen Verhaltenstherapie und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Die Kosten werden von den gesetzlichen Krankenkassen und privaten Krankenversicherungen getragen. ■



Psychische Störungen können gut behandelt werden.

PREISWÜRDIGE WISSENSCHAFTLICHE IDEEN MIT STARTUP-POTENZIAL



Macher von morgen: Die Gewinner des Unibator-Innovationspreises.

Zum ersten Mal wurde der Unibator-Innovationspreis an wissenschaftliche Projekte mit Gründungspotenzial verliehen. Nach einem spannenden Pitch-Wettbewerb ging der erste Platz an Marcel Walther und Felix Rohde vom Institut für Pharmazeutische Chemie (Fachbereich 14). Ben Weitzmans Team vom Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften konnte den zweiten Platz ergattern. Den Preis für den dritten Platz konnte Frau Dr. Maria Zisiopoulou aus

dem Fachbereich Medizin entgegennehmen. Die drei Gewinner-Teams erhielten Preisgelder in Höhe von 2.500 Euro, 1.250 Euro bzw. 750 Euro sowie eine Teilnahmeberechtigung an der Goethe Startup School. Gestiftet wurde der Preis von Frau Dr. Friederike Lohse. Sie ist Aufsichtsratsmitglied der universitätseigenen Technologietransfergesellschaft Innovectis und engagiert sich seit vielen Jahren für das Gründungszentrum Goethe-Unibator. ■

HOCHSCHULSPORT DER GOETHE-UNIVERSITÄT AUSGEZEICHNET

Entspannen durch Gedankenreisen? Muskelaufbau durch Krafttraining? Oder lieber Stockfechten Canne de Combat? Die Goethe-Universität ist Hochschule des Jahres 2022: Für ihr innovatives und vorbildhaftes Gesundheits- und Sportprogramm sind die Verantwortlichen für den Hochschulsport der Universität vom »allgemeinen deutschen hochschulsportverband« (adh) ausgezeichnet worden.

Neben dem vielfältigen klassischen Sport- und Bewegungsprogramm für die Hochschulangehörigen stehen vor allem die kreativen Initiativen des Hochschulsports im Bereich Gesundheitsförderung

hervor, so der adh. Die Initiative »Bewegt studieren – Studieren bewegt! 2.0« sei bundesweit führend; vorbildhaft seien auch die innovativen Event-Formate zur Förderung der sozialen Bindung Studierender. Initiativen wie Outdoor-Gruppensingen, Online-Spieleabende und Stand-Up-Paddling auf dem Main als Teamevent haben sich vor allem im Lockdown als sozialer Kleber erwiesen.

Das »Zentrum für Hochschulsport« (ZfH) bietet für die Studierenden und Mitarbeitenden der Goethe-Universität rund 50 verschiedene Sportarten an. ■



Das Sportangebot der Goethe-Universität gilt als vorbildlich und bundesweit führend.

MIT SEHR WENIG SEHR VIEL BEWEGEN

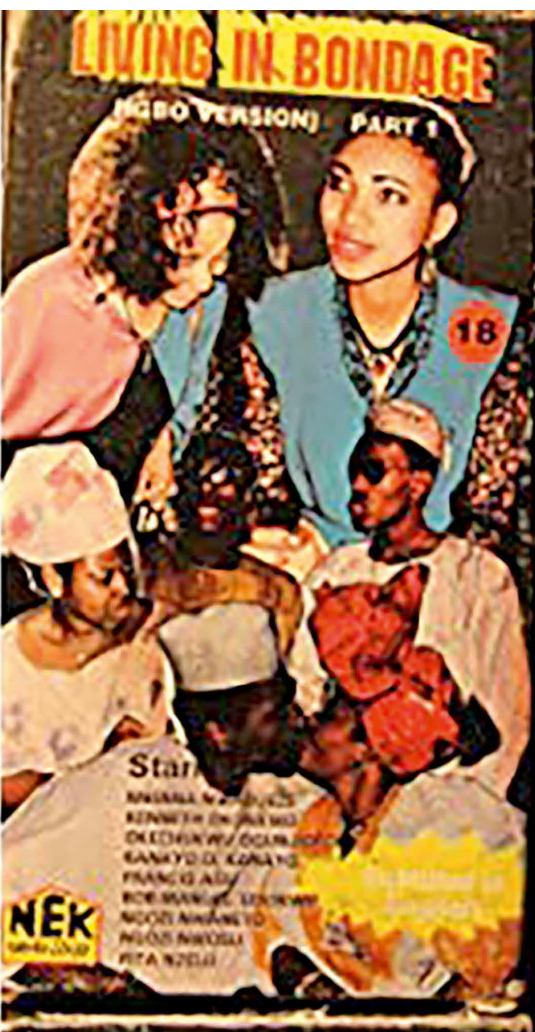
Was den nigerianischen Film so erfolgreich macht

In Afrika liegt die Zukunft des Kinos – davon sind Frankfurter Filmwissenschaftler überzeugt. Denn die spontan entstandenen Filmindustrien nutzen kreativ digitale Technologien und Vertriebswege.

Der Erfolg kam unbemerkt und überraschend: Ohne dass die westliche Öffentlichkeit auch nur davon Kenntnis nahm, entwickelte sich der nigerianische Filmmarkt in den vergangenen Jahrzehnten zu einem der größten der Welt. Mit rund 1.000 Spielfilmen im Jahr lag er bald auf dem zweiten Platz hinter Bollywood. Vorausgegangen war dem Boom der völlige Zusammenbruch der

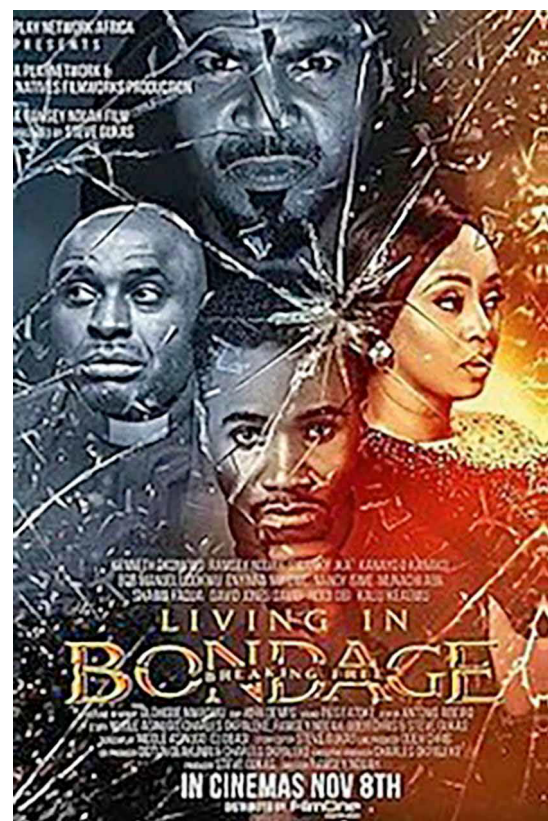
nigerianischen Celluloid-Filmkultur. Warum der nigerianische Film dennoch überlebte? Weil sich die Filmschaffenden mit unternehmerischer Energie an das Naheliegende hielten: an die Technik und die Vertriebswege, die sie vorfanden, also an das VHS-Homekino der populären Hollywood- und Bollywood-Filme. So entstand das nigerianische Nollywood-Kino: mit Amateurkameras selbst gedreht, vom Wandertheater und der afrikanischen Erzähltradition geprägt und von populären Schauspielern präsentiert. In kurzer Zeit verbreiteten sich die Videofilme in Englisch und den drei Hauptsprachen Igbo, Hausa und Yoruba per VHS-Kassette auf dem ganzen Kontinent und weltweit in der afrikanischen Diaspora.

Die »New Nollywood«-Bewegung lässt sich von »Old Nollywood«-Filmen inspirieren.



Dieses bald Old Nollywood genannte Kino im VHS-Format wird eine Brücke schlagen zum New Nollywood, das Mitte bis Ende der Nullerjahre entsteht – und wiederum auf neue Techniken und Vertriebswege reagiert: Es ist digital, setzt auf Verbreitung im Internet und eröffnet einen Aktionsraum auch für weibliche Filmschaffende. Mit ihm verbunden ist der Impuls, die nigerianische Filmgeschichte zu archivieren – und damit auch Zugriff auf die eigene koloniale und postkoloniale Geschichte zu bekommen.

Es ist die »unglaubliche Energie, der Erfindungsreichtum von Kleinunternehmern und die kreative Kapazität, mit sehr wenig sehr viel zu bewegen«, die den Filmwissenschaftler Vinzenz Hediger am afrikanischen und speziell am nigerianischen Kino faszinieren. Mit seiner Kollegin Sonia Campanini hat er deshalb am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft Forschungsprojekte zum afrikanischen Film angestoßen. So gibt es den praxisorientierten Filmkultur-Masterstudiengang, den die Goethe-Universität anbietet, seit 2019 auch in Lagos, gemeinsam entwickelt mit dem Deutschen Filminstitut und Projektpartnern in Nigeria. Es ist die einzige geisteswissenschaftliche Kooperation des DAAD-Programms für Transnationale Bildung und afrikaweit der erste Masterstudiengang für Filmarchivierung. »Die Ausbildung soll die Studierenden in die Lage versetzen, das filmkulturelle



Der Video-Klassiker »Living in Bondage« von 1992 erfuhr 1992 ein Remake.

Erbe überhaupt erst zu entdecken, es dann zu digitalisieren und in und außerhalb von Nigeria verfügbar zu machen«, erklärt die Filmwissenschaftlerin Sonia Campanini.

Den Folgen der Digitalisierung für die kulturelle Produktion in Afrika und Asien nachzugehen – dies ist auch das Ziel des 2021 in Frankfurt und Mainz gestarteten Forschungsprojekts Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia (CEDITRAA), das gemeinsam mit dem Kooperationspartner Pan-Atlantic University in Lagos und weiteren Partnern in Südkorea durchgeführt wird. Was alle Beteiligten eint: das Interesse, den Blickwinkel der europäischen Medien- und Kulturindustrien zu erweitern. (pb) ■

MEHR ALS EIN GRUPPENBILD MIT DAME

»Prosaische Passionen – Die weibliche Moderne in 101 Short Stories« von Sandra Kegel

Schriftstellerinnen im 19. Jahrhundert führten ein anonymes Nischendasein? Dann ist es Sandra Kegel mit diesem Buch spätestens jetzt gelungen, jenen herausragenden Autorinnen die Bühne zu bieten, die ihnen gebührt.

101 Kurzgeschichten von Frauen aus der ganzen Welt zeigen auf ebenso überraschende wie wunderbare Weise: Die literarische Moderne war ganz wesentlich geprägt auch von weiblicher Schreibkunst. Sie schufen große Erzählkunst und behaupteten sich so auf dem Feld der Hochliteratur, die bis dahin als exklusive Männerdomäne galt. Und das nicht nur in Europa: Überall auf der Welt veränderte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts das künstlerische Selbstverständnis von Frauen von Grund auf. Sie eroberten sich kreative Freiräume, machten weibliches Denken und Fühlen literaturfähig.

Die renommierte Literaturkritikerin und Feuilleton-Chefin der Frankfurter Allgemeine Zeitung (F.A.Z.) vereint in diesem einzigartigen Band Klassikerin-

nen, deren Rang unbestritten ist, neben solchen, die erst noch entdeckt werden wollen. Gerade sie sind die eigentliche Überraschung in diesem Panorama weiblicher Erzählkunst: Die sprachliche wie inhaltliche Nähe dieser Frauengeschichten zur Gegenwart machen nahezu fassungslos und sind dabei nicht nur für die Literaturwissenschaft von Interesse, sondern ebenso für die Soziologie oder internationale Gender Studies.

Die Themen der Frauen des 19. Jahrhunderts weisen so starke Parallelen zu denjenigen auf, die Frauen von heute bewegen, dass man sich unweigerlich fragt: Hat sich in rund 150 Jahren denn kaum etwas verändert? Sandra Kegel rettet mit diesem Buch fantastische Schriftstellerinnen vor dem Vergessen. (hjü) ■



Sandra Kegel (Hrsg.)
PROSAISCHE PASSIONEN.
DIE WEIBLICHE MODERNE IN 101
SHORT STORIES
 Manesse Verlag, München 2022
 Hardcover, 900 Seiten
 ISBN: 978-3-7175-2546-2, 40,00 €

WAS IST RELIGION? KRITISCHE FRAGEN EINER TOCHTER

»Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen« von Navid Kermani

In seinem neuen Buch verhandelt der gläubige Muslim und Friedenspreisträger Navid Kermani »Fragen nach Gott« – im Dialog mit der Tochter. Der Vater erzählt der Jugendlichen vom Islam, dem Koran und seinen Suren, aber auch vom Zusammenspiel mit den anderen Religionen und den verbindenden Fragen.

»Was ist überhaupt eine religiöse Haltung? Was bedeutet das? Was ist eigentlich gemeint unter einem Begriff wie ›Gott?« Antworten auf diese Fragen hat auch Bestsellerautor Navid Kermani nicht. Aber er stellt sich jeden Abend erneut den kritischen Fragen der Zwölfjährigen, denkt nach, setzt sich auseinander. Auf diese Weise nimmt er das Kind und die Leser mit auf eine spannende Reise durch die komplexen Zusammenhänge des Glaubens, der Religion und der Spiritualität.

Die Naturwissenschaften schließt Kermani ausdrücklich mit ein. Und stellt

dabei fest: Glaube und Naturwissenschaft müssen kein Widerspruch sein. Für ihn sind es unterschiedliche Herangehensweisen, um dem Rätsel der Natur, der Welt, der Schöpfung auf die Spur zu kommen. »Religion ist nichts, was im Himmel passiert«, so seine Erkenntnis. Kermani geht es in diesem Buch um Denkanstöße, auch für Agnostiker, eine Auseinandersetzung mit dem Selbst und dem Sein. Und es geht ihm um Staunen über die Dinge. Es sei der Anfang der Religion. Aber auch der Anfang der Wissenschaft. (SiS) ■



Navid Kermani
JEDER SOLL VON DA, WO ER IST, EINEN
SCHRITT NÄHER KOMMEN
 Hanser Verlag, 2022
 Gebundene Ausgabe, 240 Seiten
 ISBN 978-3-446-27144-9, 22,00 €

Über 300 Umweltprojekte

unterstützt in Hessen!

1,5 Mio. €
für die
Umwelt

www.genau-lotto.de



GENAU

Die Umweltlotterie von  **LOTTO** Hessen



IMPRESSUM

EINBLICK – Das Magazin für Alumni & Freunde der Goethe-Universität

Herausgeber

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Pia Barth (pb); Anna Dmitrienko (ad); Heike Jüngst (hjü); Sinajla Sefic (SiS); Hande Öztekin (hö)
Tel. +49 (69) 798-12480, Fax +49 (69) 798-763-12480,
alumni@uni-frankfurt.de,
www.alumni.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Private Hochschulförderung
Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60629 Frankfurt am Main
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Titel: Uwe Dettmar; Seite 2: Uwe Dettmar; Peter Kiefer;
Seite 3&4: Uwe Dettmar; Seite 5: TU-Darmstadt; Seite 6:
Guillermo Ferma/UNSPLASH; Andreas Reeg;
Seite 7: Jenny Kuhne/UNSPLASH; Yesho Ots/UNSPLASH;
Jürgen Lechner; Seite 8: privat; Seite 11: Paul Ehrlich-
Stiftung; Jürgen Lecher; Seite 12: Peter Kiefer; Seite 15:
famedly GmbH; Kristina Tripkovic/UNSPLASH; privat; Jean
Wiesner; Seite 7: <https://mubi.com/notebook/posts>; Seite
18: Manesse Verlag; Hanser Verlag.

Gestaltung

Stephan Grafikdesign

Der Einblick ist unentgeltlich. Er erscheint dreimal pro Jahr. Ausgabe 53 erscheint im März 2023. Redaktionsschluss ist am 28. Februar 2023.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt. Beide sind ebenfalls online zu lesen unter www.puk.uni-frankfurt.de



RÄTSEL #52

Wie viele DFG-Forschungsprojekte bearbeiten die Rhein-Main-Universitäten RMU gemeinsam?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 28. Februar 2023 unter Angabe Ihrer Adresse an: alumni@uni-frankfurt.de

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir jeweils zwei Exemplare der Bücher »Prosaische Passionen« von Sandra Kegel sowie »Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen« von Navid Kermani.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES RÄTSELS #51

Jeweils ein Buchexemplar »Die unwiderstehliche Anziehung der Schwerkraft« von Prof. Luciano Rezzolla erhalten Béatrice Träger und Julius Jürgen Jonasch. Das Buch »Unser kostbares Leben« von Katharina Fuchs haben Jörg Fohrer und Felicitas Aretz gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

CHANCEN SCHENKEN

Junge talentierte Menschen fördern, damit sie den Kopf frei haben für ihr Studium: Helfen Sie mit beim Deutschlandstipendium!

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT,
IBAN DE95 5005 0000 0001 0064 10
VERWENDUNGSZWECK:
STIPENDIENPROGRAMM 300 001 000 4

www.chancen-schenken.de



TERMINE

Alle Veranstaltungen der Goethe-Universität finden Sie auf der Homepage

www.uni-frankfurt.de

unter dem Link

»Öffentliche Veranstaltungen«



Öffentliche
Veranstaltungen